



NDR  
Elbphilharmonie  
Orchester

# SILVESTER- & NEUJAHR- KONZERTE

31.12.2024 & 1.1.2025

ELBPHILHARMONIE HAMBURG

# JEDE TRADITION BAUT AUF ERFOLGREICHE NEUANFÄNGE.

Wie wir heute investieren,  
so leben wir morgen.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG



**Julius Bär**  
YOUR WEALTH MANAGER

Di, 31. Dezember 2024 & Mi, 1. Januar 2025 | jeweils 18 Uhr  
Elbphilharmonie Großer Saal

---

SILVESTER- & NEUJAHRSKONZERT  
**NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER**  
**PEKKA KUUSISTO** VIOLINE  
DIRIGENT **ESA-PEKKA SALONEN**

---

**Richard Strauss** (1864–1949)

Also sprach Zarathustra

Tondichtung frei nach Friedrich Nietzsche op. 30 (1896)

Sehr breit

Von den Hinterweltlern

Von der großen Sehnsucht

Von den Freuden und Leidenschaften

Das Grablied

Von der Wissenschaft

Der Genesende

Tanzlied

Das Nachtwandlerlied

ca. 35 Min.

Pause

**Bryce Dessner** (\*1976)

Violinkonzert (2021)

ca. 30 Min.

**Maurice Ravel** (1875–1937)

Boléro (1928)

ca. 15 Min.

---

Das Silvesterkonzert am 31.12.2024 wird live auf [www.ndr.de/eo](http://www.ndr.de/eo)  
und [www.elbphilharmonie.de/mediathek](http://www.elbphilharmonie.de/mediathek) sowie im Radio auf **NDR Kultur**  
übertragen und steht dort im Anschluss als Mitschnitt zur Verfügung.

Eine Kooperation von HamburgMusik und Norddeutscher Rundfunk



**HAWESKO**  
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS  
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,  
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

**[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)**

Die Elbphilharmonie®-Weine von  
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der  
Elbphilharmonie erhältlich.

**W**elches Musikstück würde Ihr Jahr 2024 am besten beschreiben? Haben Sie Übermenschliches geleistet wie Richard Strauss' »Zarathustra«? War es abwechslungsreich wie Bryce Dessners Violinkonzert oder repetitiv (aber mit Knalleffekt zum Schluss) wie Maurice Ravel's »Boléro«? Wie auch immer – mit eben diesen Klängen stimmt das NDR Elbphilharmonie Orchester sie auf das neue Jahr ein. Am Pult steht der charismatische Visionär Esa-Pekka Salonen, als Solist gesellt sich sein finnischer Landsmann Pekka Kuusisto hinzu. Happy New Year also – oder, wie der Finne sagt: Hyvää uutta vuotta!

---

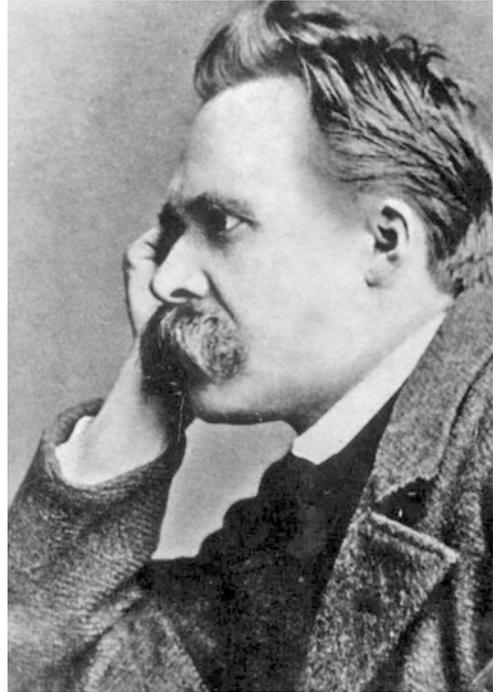
# ÜBERMENSCHLICHE MUSIK

## Richard Strauss: Also sprach Zarathustra

Es gibt Bücher, die sind weltberühmt, obwohl kaum ein Mensch sie je gelesen hat. Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften* zum Beispiel (vermutlich, weil sich der Titel so wunderbar für Zeitungsüberschriften zweckentfremden lässt) – und sicher auch Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra*. So geläufig der Titel ist, so wenige Personen werden das dichterisch-philosophische Hauptwerk Nietzsches tatsächlich auch nur aufgeschlagen haben, von ein paar Philosophiestudenten einmal abgesehen. Seine Bekanntheit verdankt das Buch vor allem zwei Künstlerpersönlichkeiten: Richard Strauss und Stanley Kubrick. Strauss, weil er den *Zarathustra* »frei nach Nietzsche« so klanggewaltig vertonte; Kubrick, weil er mit dieser Musik wiederum den Beginn seines Kultfilms *2001: Odyssee im Weltraum* untermalte und so einen ikonischen Moment der Filmgeschichte schuf.

Also, worum geht es eigentlich? Der Weise Zarathustra zieht sich in die Einsamkeit der Berge zurück, wo er die Lehre vom Übermenschen und dessen Willen zur Macht entwirft. Zehn Jahre später steigt er wieder herab und verkündet sie dem Volk: Demnach müsse der schwache und fremdbestimmte Mensch über sich hinauswachsen, um eine höhere Ebene der Existenz zu erreichen. Von seinen Zuhörern verspottet, wendet sich Zarathustra im Folgenden nur noch klugen Geistern zu, um ihnen seine Weisheiten zu Themen wie Kirche, Staat, Wissenschaft und den Künsten zu predigen.

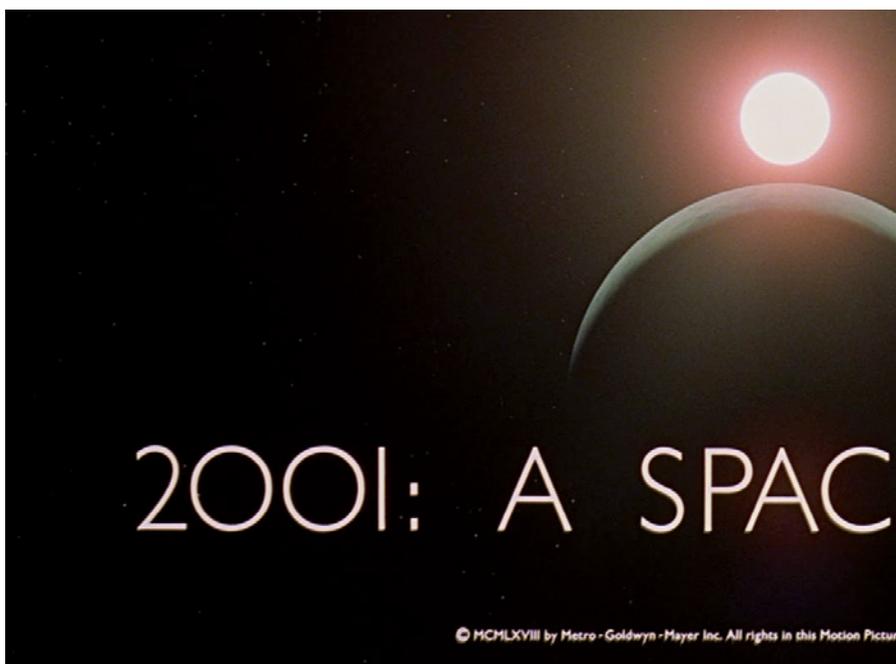
Nietzsche hat sich Zarathustra nicht ausgedacht. Die Figur geht zurück auf den altpersischen Priester Zoroaster (wörtlich etwa »Besitzer wertvoller Kamele«), der vermutlich um 1800 v. Chr. lebte und als Vordenker der monotheistischen Religionen gilt. Er begründete den Zoroastrismus, der bis heute etwa 150.000 Anhänger überwiegend in Indien und dem Iran hat. Schon lange vor Strauss ließ sich die Musikwelt von ihm inspirieren: Der französische Barockmeister Jean-Philippe Rameau brachte 1749 die Oper *Zoroastre* auf die Bühne, und auch Mozarts weiser Fürst Sarastro aus der *Zauberflöte* ist nicht nur namentlich verwandt.



Richard Strauss und Friedrich Nietzsche

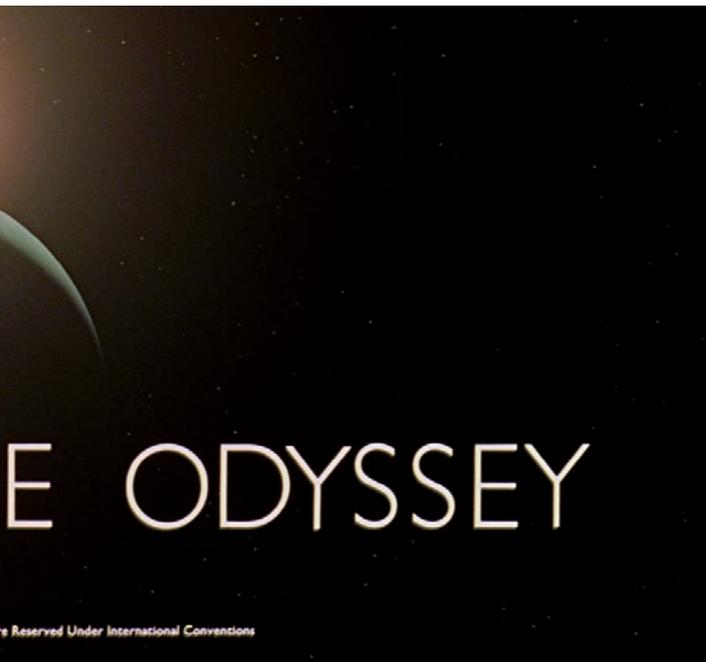
Dank Nietzsches fantasievoller und sprachlich genialer Interpretation waren die Lehren des alten Predigers um 1900 wieder in aller Munde. Sie standen für Fortschritt, Individualismus und das Naturgesetz im Sinne von Charles Darwin, zugleich aber auch für eine aristokratische und damit undemokratische Lebensweise. Letzteres war später natürlich eine Steilvorlage für die Nationalsozialisten, die die Lehre vom Übermenschen sogleich mit ihrem Hirngespinnst der »arischen Herrenrasse« gleichsetzten.

Vor dieser politischen Vereinnahmung des *Zarathustra* zeigten sich insbesondere Künstler von Nietzsches poetischer Sprache beeindruckt. Neben der Strauss-Vertonung verarbeitete etwa auch Gustav Mahler in seiner Dritten Sinfonie *Zarathustra*-Motive. Das Interesse erkläre sich daraus, so Mahler über sich und Strauss, »dass wir beide als Musiker die sozusagen latente Musik in dem gewaltigen Werk Nietzsches herausgeföhlt haben«.



So spiegeln auch Strauss' Klänge den Lebensrausch und den hymnischen Tonfall der Vorlage wider. Doch handelt es sich dabei keineswegs um eine Eins-zu-eins-Vertonung der Handlung. Der Strauss-Biograf Ernst Krause sah darin vielmehr eine »musikalische Volksausgabe Nietzsches«, in der Strauss »nicht die Philosophie in Notenköpfe übertragen, sondern nur den lyrisch-hymnischen Gehalt des *Zarathustra*-Buches zum Ausgangspunkt des Werkes genommen« habe. Strauss selbst formulierte es so: »Ich hatte nicht beabsichtigt, philosophische Musik zu schreiben oder Nietzsches großes Werk musikalisch darzustellen. Ich hatte mich vielmehr mit dem Gedanken getragen, die Idee von der Entfaltung der menschlichen Rasse von ihren Anfängen durch verschiedene Entwicklungsstadien sowohl religiöser wie wissenschaftlicher Art bis zu Nietzsches Idee vom Übermenschlichen durch die Musik zu vermitteln.«

So wählte Strauss für seine Komposition neun Ausschnitte aus dem *Zarathustra* aus und ordnete sie in einer neuen Reihenfolge an. Am Beginn steht der berühmte Sonnenaufgang, der sich über dem Tremolo der tiefen Streicher erhebt und im pompösen, von Pauken bekräftigten »Naturmotiv« seinen Höhepunkt findet. Fließend schließen sich die weiteren Teile an, die mit Kapitelüberschriften aus Nietzsches Buch versehen sind und so recht plastisch einige Wegstationen Zarathustras erkennen lassen. Am Ende steht das ins Orgiastische gesteigerte Tanzlied, das auf den Wiener »Walzer-



Der Sonnenaufgang aus  
»2001: Odyssee im Weltraum«,  
den Stanley Kubrick mit  
Strauss' Musik unterlegte

König« Johann Strauss verweist. Zwölf Glockenschläge, die Mitternacht illustrieren, leiten ins *Nachtwandlerlied* über, das das Werk zwischen C-Dur und H-Dur offen ausklingen lässt.

Die Ende 1896 vom Komponisten selbst dirigierte Uraufführung in Frankfurt am Main rief gemischte Reaktionen hervor. So glaubte Béla Bartók, der gerade noch in einer Schaffenskrise gesteckt hatte, »endlich eine Richtung« ausmachen zu können, die »Neues barg«. Hugo Wolf hingegen warf Strauss vor, »mit seinem wahnsinnigen Gebaren nur einen Heiterkeitserfolg erzielt zu haben – das heißt, bei den Kennern, denn der süße Pöbel hat ihm natürlich zugejubelt«.

Nun, der direkten emotionalen Wirkung seiner Musik, die Wolf hier als zu plakativ kritisiert, war sich Strauss sehr wohl bewusst. So schrieb er nach der Generalprobe an seine Frau: »*Zarathustra* ist herrlich, die Steigerungen sind gewaltig! Kurz und gut: Ich bin doch ein ganzer Kerl und habe wieder einmal bisschen Freude an mir.« Also sprach Richard Strauss – und hatte ein weiteres Stück Musikgeschichte geschrieben.

# ZWISCHEN DEN STILEN

## Bryce Dessner: Violinkonzert

In der noch immer recht jungen Geschichte der Elbphilharmonie gibt es schon jetzt eine Handvoll Konzerte, die herausragen aus dem ohnehin dichten und hochklassigen Angebot. Ganz sicher zählt dazu der Auftritt der Band The National am 21. Oktober 2017. Dass überhaupt eine Rockband im vermeintlichen Klassik-Tempel spielen würde, war an sich schon eine Sensation, aber die Performance riss dann wirklich alle Zuhörer zu Begeisterungstürmen hin. Eingebettet war die Show in das allererste »Reflektor«-Festival, das besonders vielseitige Künstler in all ihren Facetten präsentiert. In diesem Fall: Bryce Dessner, Gitarrist, Keyboarder und Co-Songwriter der Band und ganz nebenbei einer der profiliertesten Komponisten unserer Zeit.

Bryce Dessners musikalische Sozialisation beginnt im Kinderzimmer. Geboren 1976 in Cincinnati, lernt er Gitarre und entdeckt gemeinsam mit seinem Zwillingbruder Aaron den Rock'n'Roll. Mitte der 1990er Jahre beginnt er sein Geschichtsstudium in Yale, kehrt dann aber zur Musik zurück und studiert klassische Gitarre und Komposition. Seine Vorbilder und Einflüsse reichen vom englischen Renaissance-Komponisten John Dowland bis zu zeitgenössischer Minimal Music. Kurze Zeit später gründet er mit seinem Bruder, zwei Freunden aus Schulzeiten (ebenfalls Brüder) und einem Collegefreund die Band The National. Ihr melancholischer Indierock wird langsam, aber unaufhaltsam Kult. 2008 verwendet Barack Obama den Song *Fake Empire* sogar in seinen Wahlkampf.

Bryce Dessner gibt sich mit dem Rockstar-Status aber nicht zufrieden, sondern wendet sich parallel anderen Projekten zu. So ruft er in seiner Heimatstadt ein Festival ins Leben, das Indie- und Klassik-Musiker zusammen-





The National 2017 in der Elbphilharmonie; Bryce Dessner hinten rechts am Piano

bringt. (Ähnliche Projekte folgen später in Brooklyn und Kopenhagen.) Und er beginnt, sich konsequent als klassischer Komponist zu etablieren. 2009 führt das renommierte Kronos Quartet sein Streichquartett *Aheym* vor mehreren Tausend Zuhörern im Prospect Park in Brooklyn auf. Das sehr persönliche Werk arbeitet die Geschichte von Dessners jüdischer Großmutter auf, die in den 1920ern von Polen nach New York emigrierte. Seine inhaltlichen und musikalischen Ebenen – Elemente aus Dessners Familiengeschichte, Versatzstücke aus der modernen westlichen und der traditionellen jüdischen Musik – zeigen beispielhaft sein Bestreben, sonst disparate Inhalte zusammenzuführen. Nicht zufällig trägt eines seiner Stücke den Titel *Quilting* – eine Metapher für seinen sehr bewusst eingesetzten Patchwork-Stil. Wo andere Gräben ziehen, baut Bryce Dessner Brücken.

Er führt das hauptsächlich auf seine Jahre in New York zurück: »New York ist eine Stadt, die vom Zusammentreffen und Verschmelzen unterschiedlicher Kulturen lebt. Auch die Grenzen zwischen den Kunstformen sind hier durch-

lässiger als anderswo – man denke nur an Andy Warhol, The Velvet Underground, John Cage und Merce Cunningham, Patti Smith und Robert Mapplethorpe, Sonic Youth und Mike Kelley, Philip Glass und Robert Wilson. Vom kreativen Humus dieser Stadt und dem freien Austausch der Ideen habe ich sehr profitiert.« Der Umzug nach Paris 2015 beschert ihm neue Inspirationen und die Möglichkeit, mit zeitlicher und räumlicher Distanz nachdenklich auf frühere Phasen zurückzublicken.

Inzwischen hat Dessner mit einer Vielzahl anderer namhafter Kulturschaffender zusammengearbeitet.

So komponierte er unter anderem Teile des Grammy-nominierten Soundtracks für den Oscar-prämierten Western *The Revenant* und für den Netflix-Film *Die zwei Päpste*, außerdem Auftragswerke für das Los Angeles und das New York Philharmonic, das New York City Ballet, das New Yorker MoMA und diverse Festivals. Er kooperierte mit so unterschiedlichen Musikern wie dem Komponisten Philip Glass, dem Songwriter Paul Simon und Popstar Taylor Swift; in der Elbphilharmonie trat er bereits zweimal mit den Klavierduoschwestern Katia und Marielle Labèque auf. »Wir haben hoffentlich eine Epoche erreicht, in der es nicht mehr um die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stil oder einer Schule geht«, formuliert Bryce Dessner sein Credo, »sondern um eine wirklich persönliche Sprache.«

Über die Entstehung seines Violinkonzerts berichtet er: »Zur Komposition angeregt wurde ich durch Anne Carsons Erzählung *The Anthropology of Water*. Darin pilgert eine junge Frau auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Jedes Kapitel beginnt mit einem Datum und einem Ort – viele von ihnen in der Gegend des französischen Baskenlandes, wo ich 2021 lebte. Während



Bryce Dessner

der Corona-Pandemie unternahm ich oft selbst lange Wanderungen durch die Eichenwälder zusammen mit meinem vierjährigen Sohn. Wenn man zu Fuß geht, stellt man eine ganz andere Verbindung zu Land, Natur und Umwelt her. Und irgendwie erinnerte mich das Komponieren von Orchesterwerken – insbesondere eines Violinkonzerts – an eine Pilgerreise: einen Weg zu gehen, den so viele vor mir gegangen sind, und auf dem andere musikalische Pilger einige der größten und zeitlosesten Werke überhaupt hinterlassen haben. Was bedeutet es für mich als zeitgenössischen Komponisten, ihnen zu folgen, inwiefern beeinflussen mich die Artefakte, die sie hinterlassen haben? Was könnte ich zu sagen haben, was neu wäre oder spezifisch für meine eigene Reise? Musikalische Inspiration lieferte mir auch das Meer, eine fortwährende Quelle für viele Künstler, die auch mich schon zu Stücken wie *St Carolyn by the Sea* und *Wave Movements* angeregt hat.

Mein Werk erweist der historischen Form eines Solokonzerts Reverenz, mit den traditionellen drei Sätzen – die allerdings ohne Pause gespielt werden – und einer Kadenz für den Solisten. Einerseits greift es Elemente der heroischen Form eines Violinkonzerts auf, etwa die intensive Interaktion zwischen Solist und Orchestertutti im ersten Satz. Andererseits unterläuft es die Tradition: Im zweiten Satz wird das musikalische Material aufgespalten in eine Art individuelle Polyphonie; jeder Orchestermusiker hat sein eigenes Solo. So wird das Verhältnis von Solist und Orchester auf den Kopf gestellt. Der dritte Satz reflektiert diese Pilgerreise, bis wellenähnliche Gesten des Orchesters ein pulsierendes Finale einleiten.

Komponiert habe ich das Konzert für meinen Freund Pekka Kuusisto, dem es auch gewidmet ist. In ihm habe ich einen idealen künstlerischen Partner gefunden. Schon lange führt er als Solist, Kammermusiker und Ensembleleiter meine Musik auf; 2015 habe ich ihm das Stück *Ornament and Crime* für Violine solo geschrieben. Er ist nicht nur ein fantastischer Geiger mit einem breiten Repertoire, sondern auch hungrig nach neuen Werken. Er bringt eine große Originalität und Kreativität mit. Und er kennt sich auch mit Genres jenseits der Mauern der ›Klassik‹ aus.«

# **MEISTERWERK**

---

# **OHNE MUSIK**

---

## **Maurice Ravel: Boléro**

Eines Tages besuchte Maurice Ravel das Spielcasino von Monte-Carlo. Doch auf die Frage, ob er auch einmal am Spieltisch sein Glück versuchen wolle, winkte der Komponist ab und antwortete: »Ich habe den *Boléro* geschrieben und gewonnen. Belassen wir es dabei.«

Die Szene verrät viel über Ravels Humor und seinen unpräzisen Blick auf seine Karriere, die weiß Gott mehr Werke umfasst als bloß dieses eine. Ohnehin hatte er zu seinem größten Hit ein durchaus gespaltenes Verhältnis. Es begann damit, dass ihn die berühmte Tänzerin Ida Rubinstein 1928 bat, ein Ballettstück für sie zu schreiben. Mit diesem Genre hatte Ravel allerdings denkbar schlechte Erfahrungen gemacht. »Der Choreograf kann kein Wort Französisch«, stöhnte er nach der Produktion seiner Hirtenfabel *Daphnis et Chloé* durch die Ballets Russes, »ich aber kann auf Russisch nur fluchen.« Also wollte er den Arbeitsaufwand diesmal möglichst gering halten und nur ein bereits existierendes Werk orchestrieren, das Rubinsteins Wunsch nach einem spanischen Setting entsprach: die Klavier-Suite *Iberia* von Isaac Albéniz. Den Hinweis, ein Komponist namens Enrique Arbós sei ihm mit einem solchen Arrangement schon zuvorgekommen, kanzelte Ravel kurz und bündig ab: »Das ist mir doch egal. Wer bitte ist schon Arbós?« Doch Albéniz' Erben hatten ihm das Exklusivrecht übertragen; eine gerichtliche Auseinandersetzung schien unvermeidlich. Als Arbós sich schließlich großmütig bereit erklärte zu verzichten, war Ravel bereits entschlossen, ein neues, eigenes Werk zu komponieren: den *Boléro*. Und was für eins!

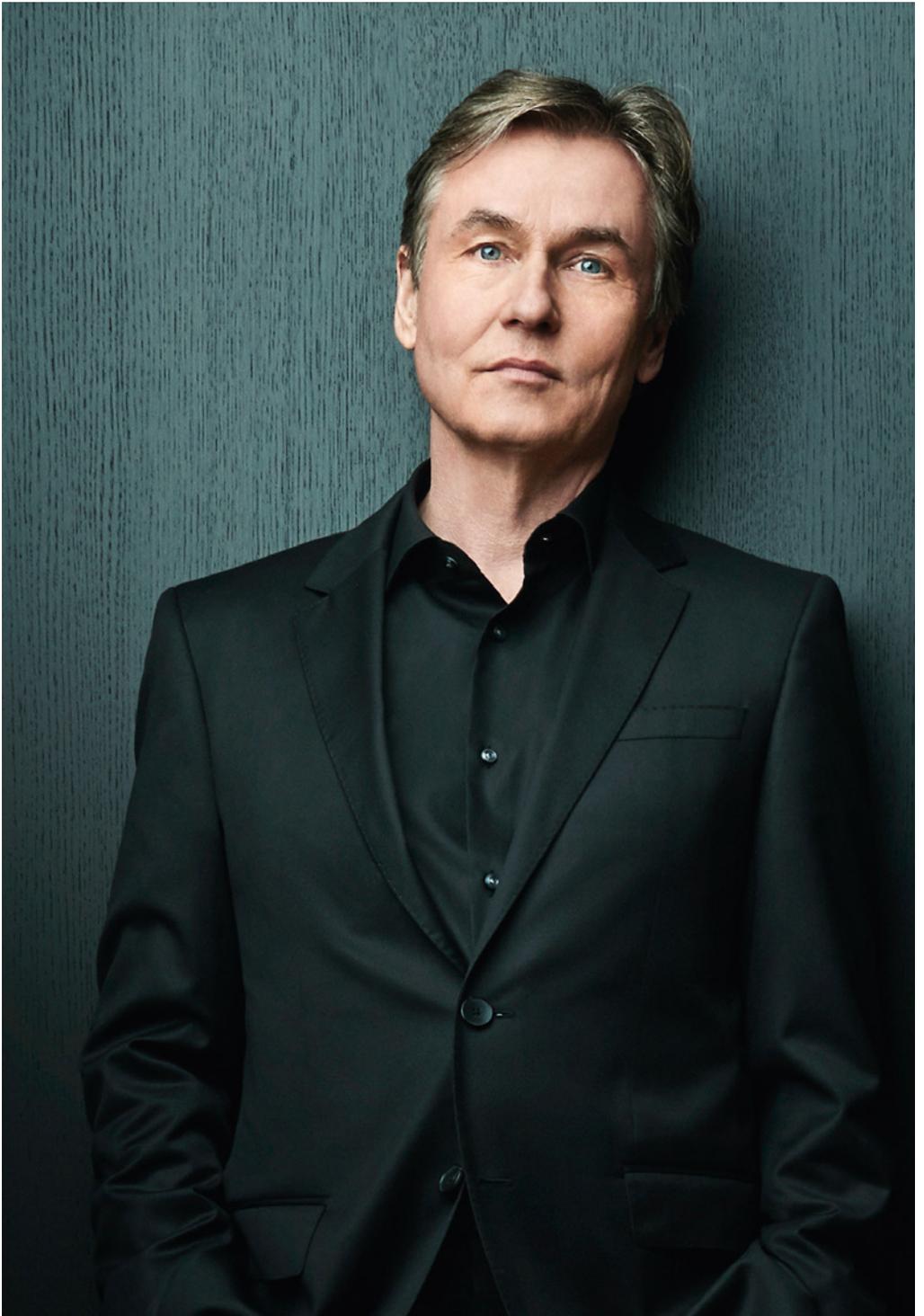
Frech ignoriert es in seiner sturen Eintönigkeit einige der wesentlichen Charakteristika europäischer Kunstmusik: Mehrstimmigkeit, melodische oder harmonische Entwicklung. Das gesamte Stück über läuft der typische zweitaktige Bolero-Rhythmus durch, und eine einzige Melodie wird schier endlos wiederholt. Ravels lakonisches Fazit: »Ich habe nur ein Meisterwerk gemacht, den *Boléro*. Leider enthält er keine Musik.«



Maurice Ravel

Das stimmt so natürlich auch wieder nicht. Der Kniff ist das stetige orchestrale Crescendo: Zunächst stellen einzelne Instrumente das Thema vor, dann kommen nach und nach immer mehr Spieler hinzu, die Lautstärke steigt an. Die Melodie erklingt schließlich auf mehreren Tonstufen gleichzeitig, was zu massiven Reibungen führt. All dies erzeugt einen gewaltigen Sog. Kurz vor Schluss entlädt er sich in einer unvermittelten Rückung der Tonart und dem Rückfall auf den Grundton, was den Höhe- und Schlusspunkt überhaupt erst möglich macht. »Der Mann ist verrückt«, rief eine Frau in der Uraufführung, worauf der Komponist trocken bemerkte: »Die hat's verstanden.«

Doch entgegen seiner Befürchtungen wurde die Premiere ein riesiger Erfolg; Publikum und Kritiker überschlugen sich förmlich vor Begeisterung. Dazu trug auch die skandalöse Choreografie bei, angesiedelt in einer Kneipe, in der Ida Rubinstein die Atmosphäre mit lasziven Bewegungen aufheizte. Gerade vor diesem Hintergrund dürfte interessant sein, wie sich Ravel sein Ballett vorstellte: Er pflegte ein Faible für die Mechanik des aufkommenden Industriezeitalters und träumte davon, den *Boléro* einmal vor dem Hintergrund einer riesigen Fabrikanlage aufzuführen. Er kannte eben die Elbphilharmonie nicht!



# **ESA-PEKKA SALONEN**

## DIRIGENT

Esa-Pekka Salonen arbeitet fortwährend daran, die klassische Musik im 21. Jahrhundert neu zu positionieren – als Dirigent und als Komponist, als Kulturbotschafter und stetiger Innovator. Seit 2020 ist der Finne Musikdirektor des San Francisco Symphony. Alle Orchester, bei denen er diese Rolle zuvor ausfüllte, haben ihn zum Ehrendirigenten ernannt: das Philharmonia Orchestra, das er 2008 bis 2021 leitete, das Los Angeles Philharmonic (1992–2009) und das Swedish Radio Symphony Orchestra (1985–1995). Auch zum NDR Elbphilharmonie Orchester pflegt er eine intensive Beziehung, gipfelnd in einer Elbphilharmonie-Residenz über die vergangenen beiden Spielzeiten hinweg. Von 2003 bis 2018 war er künstlerischer Leiter des von ihm mitbegründeten Baltic Sea Festivals, das ökologisches Bewusstsein in den Ostsee-Anrainerstaaten fördert. An der Colburn School in Los Angeles leitet er ein Programm für angehende Dirigenten.

Salonens Engagement beim San Francisco Symphony ist geprägt von einer besonderen Affinität zu neuen Technologien. So arbeitet er für innovative Multimedia-Projekte mit Partnern aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, von Komposition bis hin zu Robotik. Dazu zählt eine KI-gestützte Interpretation von Werken György Ligetis sowie das Grammy-nominierte Stück *Throughline* von Nico Muhly. Zudem rief er gemeinsam mit Gustavo Dudamel das zweiwöchige California Festival ins Leben.

In der laufenden Saison kehrt er für Konzerte zum Los Angeles Philharmonic und zum Philharmonia Orchestra zurück. Außerdem dirigiert er das Orchestre de Paris in einer szenischen Produktion von Gustav Mahlers *Auferstehungs-Sinfonie* und einem Pierre-Boulez-Jubiläumskonzert sowie Modest Mussorgskys *Chowanschtschina* bei den Salzburger Osterfestspielen. Mit dem Chicago Symphony Orchestra führt er seine eigene *Sinfonia concertante* für Orgel und Orchester auf; mehr als ein Dutzend Orchester weltweit haben andere Werke von ihm auf die Spielpläne gesetzt.

Esa-Pekka Salonen erhielt zahlreiche bedeutende Preise, darunter der Unesco Rostrum Prize, der Royal Philharmonic Society's Conductor Award und der Nemmers Composition Prize. 2020 wurde er zum »Honorary Knight Commander of the Order of the British Empire« ernannt.

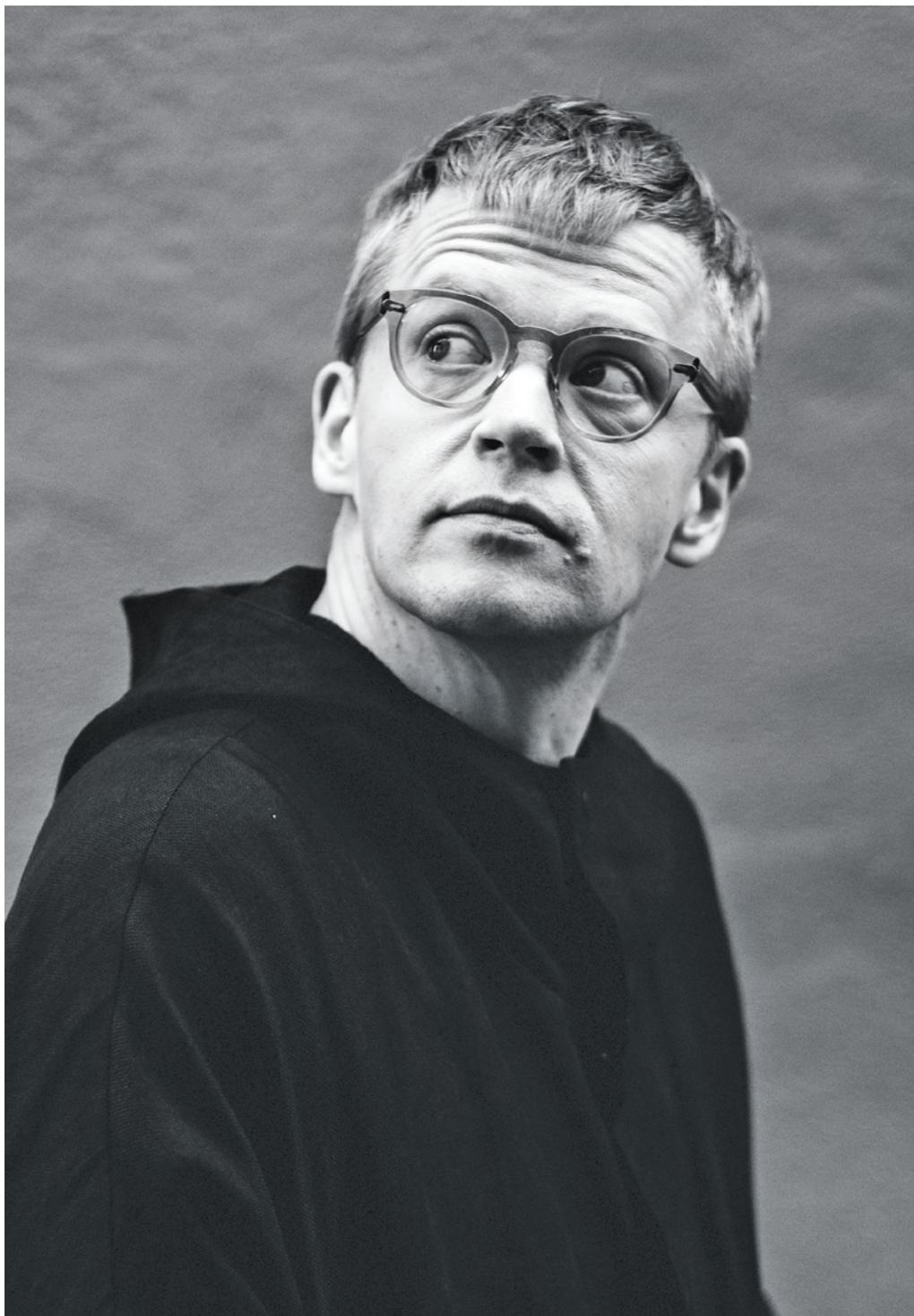
# PEKKA KUUSISTO

## VIOLINE

Der Geiger, Dirigent und Komponist Pekka Kuusisto ist eine Ausnahmeerscheinung in der internationalen Musikwelt. Als Grenzgänger und Freigeist fasziniert er mit einem Höchstmaß an künstlerischer Virtuosität und geigerischem Improvisationstalent. Er ist künstlerischer Leiter des Norwegischen Kammerorchesters sowie Erster Gastdirigent des Helsinki Philharmonic Orchestra. Außerdem pflegt er enge Beziehungen zur Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, die die besondere künstlerische Freundschaft mit dem Ehrentitel »Artistic Best Friend« besiegelt hat. Auch der Elbphilharmonie ist er schon lange verbunden.

Als enthusiastischer Interpret zeitgenössischer Musik überschreitet Pekka Kuusisto gern und regelmäßig Genre-Grenzen und arbeitet mit Künstlern verschiedenster Stilrichtungen zusammen, darunter der Pianist und Komponist Hauschka, der Akkordeonist Samuli Kosminen, der niederländische Neurologe Erik Scherder, der Elektronische-Musik-Pionier Brian Crabtree, Jazz-Trompeter Arve Henriksen oder der Jongleur Jay Gilligan. Zahlreiche Komponisten haben Werke für ihn geschrieben. Daneben umfasst sein Repertoire die Klassiker des Geigen-Repertoires von Bachs *Brandenburgischen Konzerten* über Beethovens Violinkonzert bis zu Igor Strawinsky.

Pekka Kuusisto gastiert regelmäßig weltweit bei internationalen Spitzenorchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra, den Berliner Philharmonikern oder dem Boston Symphony Orchestra, in letzter Zeit auch zunehmend als Dirigent. Er hat zahlreiche Aufnahmen veröffentlicht, darunter die Einspielung von Thomas Ades' Violinkonzert und von Nico Muhly's Violinkonzert *Shrink*, die ihm – wie das Violinkonzert von Bryce Dessner – allesamt gewidmet sind. Er spielt die Stradivari-Violine »Scotta« von 1709.



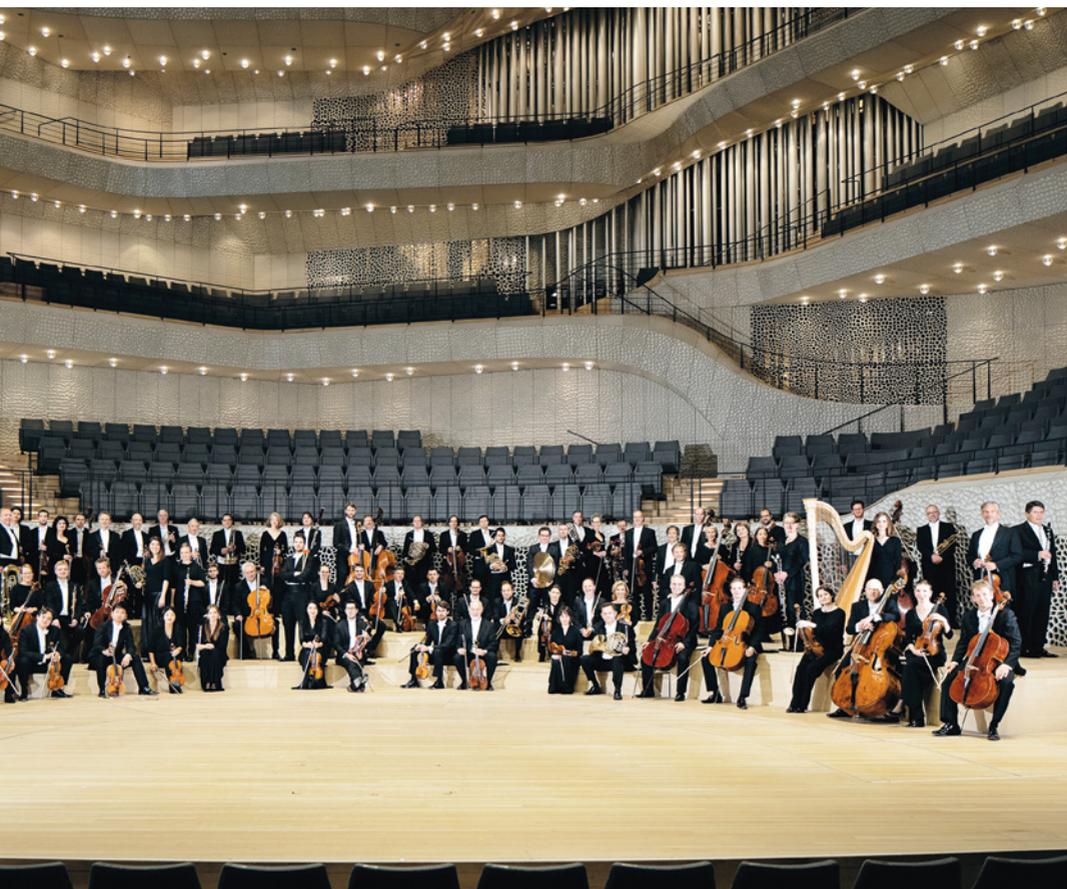
# **NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER**

Seit mehr als 75 Jahren ist das NDR Elbphilharmonie Orchester Norddeutschlands musikalischer Botschafter in alle Welt. Als Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg prägt es maßgeblich das künstlerische Profil seiner Stammspielstätte an der Elbe. Klänge und Bilder aus dem Konzerthaus sind – vermittelt auch durch Konzertübertragungen per Videostream, Hörfunk und Fernsehen – in ganz Deutschland und weit darüber hinaus präsent.

Unter seinem Chefdirigenten Alan Gilbert, dessen Vertrag jüngst bis 2029 verlängert wurde, hat das Orchester sein Angebot vielfältig und innovativ ausgebaut. In unterschiedlichen Formaten vom Sinfoniekonzert über Kammermusikprojekte bis zu mehrtägigen Festivals stehen Werke aller Genres vom Barock bis zur Gegenwart auf dem Programm. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble in besonderem Maße für den musikalischen Nachwuchs und im Education-Bereich. Neben seinen Auftritten in Hamburg spielt es regelmäßig in Lübeck, Kiel und Wismar und übernimmt eine tragende Rolle bei den großen Festivals in Norddeutschland. Seinen internationalen Rang unterstreicht es auf Tourneen durch Europa, nach Nord- und Südamerika sowie regelmäßig nach Asien.

1945 auf Initiative der britischen Militärregierung in Hamburg gegründet, legte das NDR Elbphilharmonie Orchester zunächst unter dem Namen »Sinfonieorchester des Nordwestdeutschen Rundfunks«, ab 1956 als »NDR Sinfonieorchester« einen wichtigen Grundstein für das nach dem Zweiten Weltkrieg neu entstehende Musikleben Norddeutschlands. Durch Auslandsreisen war das Orchester auch aus der internationalen Konzertlandschaft bald nicht mehr wegzudenken.





Seine künstlerischen Etappen sind mit den Namen prägender Chefdirigenten verbunden. Der Erste, Hans Schmidt-Isserstedt, sorgte gut 25 Jahre lang für Kontinuität und formte den unverwechselbaren Charakter des Klangkörpers. Legendär wurde auch die 20-jährige Zusammenarbeit mit Günter Wand. Seit 1982 Chefdirigent und seit 1987 Ehrendirigent auf Lebenszeit, festigte er das internationale Renommee des Orchesters. Insbesondere seine Maßstäbe setzenden Interpretationen der Sinfonien von Johannes Brahms und Anton Bruckner wurden zur künstlerischen Visitenkarte.

1998 wurde Christoph Eschenbach in die Position des Chefdirigenten berufen, 2004 folgte Christoph von Dohnányi in der Reihe namhafter Pultgrößen. Von 2011 bis 2018 setzte Thomas Hengelbrock als Chefdirigent mit interpretatorischer Experimentierfreude und unkonventioneller Programmdramaturgie neue Impulse. Seit 2019 ist Alan Gilbert Chefdirigent. Der gebürtige New Yorker ist dem NDR Elbphilharmonie Orchester bereits viele Jahre eng verbunden: Von 2004 bis 2015 war er dessen Erster Gastdirigent.

VON

BACH

BIS

BANKSY.



NDR kultur

Da bin ich dabei.

## VIOLINE I

Philip Zuckerman\*\*  
Alexandra Psareva\*  
Marietta Kratz\*  
Razvan Aliman  
Barbara Gruszczyńska  
Motomi Ishikawa  
Liudmila Minnibaewa  
Yihua Jin-Mengel  
Harim Chun  
Julius Beck  
Alina Petrescu  
Martina de Luca  
Pauline Herold  
Laura Liu  
Manon Stassen  
Johanna Pfeiffer#

## VIOLINE II

Rodrigo Reichel\*\*  
Stefan Pintev\*  
Theresa Micke  
Boris Bachmann  
Juliane Laakmann  
Veronika Passin  
Michael Stürzinger  
Madeleine Vaillancourt  
Ho-Hsuan Feng  
Yu-Fan Huang  
Ayaka Uchio  
Ayano Kimura  
Stefan Schmidt  
Juliane Witt#

## VIOLA

Wen Xiao Zheng\*\*  
Gerhard Sibbing\*  
Thomas Oepen  
Torsten Frank  
Anna Theegarten  
Alla Rutter  
Youngdo Kim  
Gabriel Uhde  
Laura Escanilla Rivera  
Yen-Yu Ko  
Gordon Lau  
Gianmaria Nobile#

## VIOLONCELLO

Christopher Franzius\*\*  
Luca Giovannini\*  
Bettina B. Bertsch  
Christoph Rocholl  
Fabian Diederichs  
Katharina Kühl  
Valentin Priebus  
Sebastian Gaede  
Benedikt Loos  
Seungyeon Baik#

## KONTRABASS

Michael Rieber\*\*  
Katharina C. Bunners\*  
Jens Bomhardt\*  
Eckehardt Hemkemeier  
Volker Donandt  
Benedikt Kany  
Aaron Olguin  
Jonas Hensell#

## FLÖTE

Henrik Wiese\*\*  
Daniel Tomann-Eickhoff  
Denizcan Eren  
Jürgen Franz (Piccolo)

## OBOE

Kalev Kuljus\*\*  
Freya Linea Obijon  
Beate Aanderud  
Benjamin Völkel (Englischhorn)  
Pedro Capelão#

## KLARINETTE

Julius Ockert\*\*  
Walter Hermann  
Attila Balogh (Es-Klarinette)  
Stephan Mayrhuber  
(Bass-Klarinette)

## SAXOFON

Christian Segmehl  
Maike Krullmann

## FAGOTT

Henrik Rabien\*\*  
Nicola Contini  
Sonja Starke  
Christian Hengel (Kontrafagott)

## HORN

Jens Plücker\*\*  
Tobias Heimann  
Dave Claessen  
Amanda Kleinbart  
Edouard Cambreling  
Isabel Martinez Garcia

## TROMPETE

Guillaume Couloumy\*\*  
Markus Mester\*\*  
Stephan Graf  
Constantin Ribbentrop  
Florian Baccuet

## POSAUNE

Simone Candotto\*\*  
Joachim Preu  
Uwe Leonbacher

## TUBA

Markus Hötzel\*\*  
Viola Harden

## HARFE

Anaëlle Tourret\*\*  
Séphora Foucher de la Fuente#

## PAUKE

Stephan Cürlis\*\*

## SCHLAGZEUG

Thomas Schwarz  
Moises Santos  
Guido Marggrander  
Kasper Thiesson  
Dan Townsend

## TASTENINSTRUMENTE

Ulrike Payer (Celesta, Klavier)  
Thomas Cornelius (Orgel)

\*\* Stimmführer:in

\* Stellvertreter:in

# Stipendiat:in der

Orchesterakademie



FESTIVAL »RISING STARS«

### **NEUE GESICHTER**

Jedes Jahr sucht die European Concert Hall Organisation die besten aufstrebenden Künstler:innen aus und holt sie auf die Bühnen der renommiertesten Konzerthäuser Europas. In Hamburg ist es gute Tradition, dass die »Rising Stars« zu Jahresbeginn eine Woche lang den Kleinen Saal der Elbphilharmonie in Beschlag nehmen und sich dem Publikum sowohl im Konzert vorstellen als auch im persönlichen Einführungs-Gespräch. Mit dabei ist auch die britische Trompeterin Matilda Lloyd (Foto), die ihrem Instrument ganz neue Facetten abgewinnt.

---

22.–29. Januar 2025



FESTIVAL »ELBPHILHARMONIE VISIONS«

### **NEUE KLÄNGE**

Wie klingt die Orchestermusik des 21. Jahrhunderts? Dieser Frage geht das von NDR-Chefdirigent Alan Gilbert initiierte Festival »Elbphilharmonie Visions« nach. Die Antwort beim Blick auf das Programm: bunt, vielgestaltig, packend. In gleich sieben Konzerten im Großen Saal präsentieren Top-Rundfunk-Orchester – das NDR Elbphilharmonie Orchester vorneweg – ein Best-of aktueller Stücke vom opulenten Wohlklang bis zur feinen Miniatur. In kurzen Bühnen-Gesprächen schildern die Komponist:innen ihre Vision von Zukunftsmusik.

---

7.–16. Februar 2025





INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

## **NEUE ZEITEN**

Seit nunmehr zehn Jahren bündelt das Internationale Musikfest Hamburg zum Ende der Saison die musikschaaffenden Kräfte der Stadt und lädt hochkarätige Gäste von nah und fern ein, um die übers Jahr ohnehin schon dichte Taktung großartiger Konzerte-ereignisse noch einmal toppen. »Zukunft« lautete diesmal das Motto. Und so vereint das fünfwöchige Programm Künstler:innen, Komponist:innen und Werke, die als Revolutionäre der Geschichte agier(t)en – von Beethoven über Pierre Boulez bis zum allgegenwärtigen Thema Künstliche Intelligenz.

---

1. Mai – 5. Juni 2025



### **IMPRESSUM**

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter  
(Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta,  
François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič,  
Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider,  
Nina van Ryn  
Lektorat: Reinhard Helling  
Gestaltung: breeder design  
Druck: Flyer-Druck.de  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803  
office@kultur-anzeigen.com

### **BILDNACHWEIS**

Richard Strauss, 1904 (Gessford); Friedrich Nietzsche, 1882 (Gustav Adolf Schultze); 2001 – A Space Odyssey (Metro-Goldwyn-Mayer); The National in der Elbphilharmonie (Peter Hundert); Bryce Dessner (Jens Koch); Maurice Ravel, 1930 (private Sammlung); Esa-Pekka Salonen (Andrew Eccles); Pekka Kuusisto (Bård Gundersen); NDR Elbphilharmonie Orchester (Nikolaj Lund); Matilda Lloyd (Geoffroy Schied); Elbphilharmonie Visions (Alex Paxton); Internationales Musikfest Hamburg (Moka Studio)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.



## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

### **PRINCIPAL SPONSORS**

SAP  
Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Porsche  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

Aurubis AG  
Bankhaus Berenberg  
Breuninger  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
Jahr Gruppe  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO  
WEMPE  
Wollfabrik Schwetzingen

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Meißner  
Ricola  
Störtebeker

### **ELBPHILHARMONIE CIRCLE**

#### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Körber-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

#### **STIFTUNG ELBPHILHARMONIE**

#### **FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.**



Julius Bär

PORSCHE





**REFLEKTOR**

# SOPHIE HUNGER

**20.-23.3.2025**

**ELBPILHARMONIE**

**ELPHI.ME/SOPHIEHUNGER**

© Nadia Tarra / breeder



Principal Sponsors



Julius Bär

PORSCHE



Projektförderer





[WWW.ELBPHILHARMONIE.DE](http://WWW.ELBPHILHARMONIE.DE)

